



KONZENTRATION IM DENKEN,  
GROSSZÜGIGKEIT IM AUSTAUSCH  
AGNIESZKA PUFELSKA

---

PD Dr. Agnieszka Pufelska ist Kulturhistorikerin mit einem besonderen Schwerpunkt auf den deutsch-polnischen Konfliktzonen. Nach ihrer Promotion an der Europa-Universität Viadrina habilitierte sie sich an der Universität Potsdam mit einer Arbeit über das polnische Preußenbild im 18. Jahrhundert. Am Nordost-Institut (IKGN) in Lüneburg, wo sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig ist, widmet sie sich der jüdischen Kulturgeschichte, der Geschichte des Antisemitismus, der kolonialen Wissensproduktion sowie der deutsch-polnischen Verflechtungsgeschichte. Ihr Interesse gilt vor allem den Schnittstellen von Macht, Erinnerung und intellektuellem Handeln in Ostmitteleuropa – jenen Räumen, in denen Geschichtsbilder entstehen, umkämpft werden und fortwirken. 2024 veröffentlichte sie gemeinsam mit Philipp Oswalt den Band *Der Geist von Potsdam. Preußisches Militär als Tradition und Erbe* (De Gruyter), eine kritische Auseinandersetzung mit der bis heute anhaltenden Wirkmacht preußischer Militärtraditionen. – Adresse: Arbeitsbereich Polen, Nordost-Institut an der Universität Hamburg (IKGN e.V.), Lindenstraße 31, 21335 Lüneburg, Deutschland. E-Mail: a.pufelska@ikgn.de.

*Ein Ort der geistigen Konzentration und intellektuellen Großzügigkeit*

Der Aufenthalt am Wissenschaftskolleg zu Berlin war für mich eine außergewöhnlich inspirierende, produktive und horizonterweiternde Erfahrung. In einer wissenschaftlichen Laufbahn gibt es nur wenige Orte, die in vergleichbarer Weise dazu einladen, sich ganz auf das eigene Denken zu konzentrieren, den Ballast des akademischen Alltags abzustreifen und sich in großer geistiger Freiheit auf ein Thema, eine Idee, eine Frage einzulassen. Das Wissenschaftskolleg bietet genau diesen Raum – mit einer Großzügigkeit, organisatorischen Sorgfalt und intellektuellen Offenheit, die ihresgleichen suchen.

### *Exzellente Rahmenbedingungen für konzentriertes Arbeiten*

Die Voraussetzungen, unter denen wissenschaftliches Arbeiten hier möglich ist, sind ideal. Die großzügige Ausstattung mit Arbeitsmitteln, die hervorragende technische und bibliothekarische Unterstützung, die liebevolle Betreuung durch das Kollegsteam – all dies macht es möglich, sich ganz der Forschung zu widmen. Besonders hervorheben möchte ich die Professionalität und Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihre diskrete, stets präsent und dabei nie aufdringliche Unterstützung hat entscheidend dazu beigetragen, dass man sich ganz auf die eigene Arbeit konzentrieren konnte. In allen Bereichen – von der Verwaltung über die technische Unterstützung bis zur Bibliotheksarbeit – zeichnete sich das Kolleg durch einen professionellen, freundlichen und zugewandten Umgang aus.

### *Kulinarische Sorgfalt und soziale Wärme*

Besonders hervorheben möchte ich das außergewöhnliche Engagement der Küchenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die nicht nur täglich für abwechslungsreiche und liebevoll zubereitete Mahlzeiten sorgten, sondern mit großer Aufmerksamkeit und Empathie auf individuelle Wünsche, Unverträglichkeiten oder besondere Anliegen reagierten. Die Atmosphäre im Speisesaal war herzlich und offen, das gemeinsame Essen ein Ort des Austauschs ebenso wie des Wohlbefindens – getragen nicht zuletzt von der Warmherzigkeit und Umsicht des Küchenteams.

### *Forschungsatmosphäre zwischen Dichte und Freiheit*

Zugleich war die wissenschaftliche Atmosphäre des Kollegs von einer Dichte und Intensität, wie ich sie nur selten erlebt habe – und doch nie bedrängend, nie kompetitiv. Vielmehr war sie getragen von gegenseitigem Respekt, Neugier und dem ehrlichen Interesse an der Arbeit der anderen. Die wöchentlichen Kolloquien bildeten dabei ein zentrales Forum für den Austausch. Die Vielfalt der Disziplinen und Herangehensweisen war eine ständige Einladung, die eigenen Begriffe und Positionen neu zu justieren. Die Diskussionen waren oft herausfordernd, immer aber konstruktiv und nie ideologisch.

### *Informeller Austausch und intellektuelle Begegnungen*

Darüber hinaus war der informelle Austausch mit den anderen Fellows von unschätzbarem Wert: Die Gespräche beim Mittagessen, beim Spaziergang um den See, beim Donnerstagsdinner oder bei einem Glas Crémant führten nicht selten zu überraschenden

intellektuellen Begegnungen, zu Verbindungen zwischen ganz unterschiedlichen Denkfeldern – und zu Freundschaften. Der interdisziplinäre Dialog war dabei nicht nur ein begleitendes Element, sondern Teil des Denkprozesses selbst.

Bereichert wurde dieser Austausch durch die Einbindung eingeladener Gäste, Projektgruppen und ehemaliger Fellows. Die Begegnungen mit ihnen – etwa im Rahmen von Workshops, bei Abendessen am Donnerstag oder in öffentlichen Veranstaltungen – erweiterten nicht nur das thematische Spektrum des Kollegs, sondern vertieften auch das Gefühl, Teil eines lebendigen intellektuellen Netzwerks zu sein, das weit über das einzelne Jahr hinausreicht. Besonders wertvoll war für mich die Teilnahme an Veranstaltungen, bei denen ich meine Forschung in völlig neue Kontexte stellen konnte. Die Resonanz aus anderen Disziplinen, das aufmerksame und zugleich kritische Zuhören, die klugen Nachfragen – all das war ungemein anregend.

#### *Ein geschützter Raum für Forschung und Lektüre*

Mein Aufenthalt am Wissenschaftskolleg zu Berlin war eine außerordentlich produktive und inspirierende Zeit. In der einzigartigen Atmosphäre dieses besonderen Ortes konnte ich nicht nur wesentliche Fortschritte in meinem eigenen Forschungsprojekt „Postpreußen“ erzielen, sondern auch neue Denkräume erschließen, die im üblichen akademischen Alltag oft verschlossen bleiben. Die großzügig bemessene Zeit, die völlige Befreiung von administrativen Verpflichtungen und die exzellente Infrastruktur ermöglichten es, sich ganz auf das Wesentliche zu konzentrieren: auf das Lesen, das Denken, den Dialog mit anderen und das Schreiben. Gerade das ungestörte Lesen – ein Luxus, den man im universitären oder institutionellen Betrieb selten erlebt – hat es mir erlaubt, zentrale theoretische Texte neu zu durchdringen, bisher Unbeachtetes zu entdecken und auf dieser Grundlage neue Argumentationslinien zu entwickeln. Die tiefere Durchdringung meines Themas wäre ohne diesen intellektuellen Freiraum nicht möglich gewesen.

#### *Organisatorische Unterstützung und Veranstaltungsmanagement*

Auch organisatorisch wurde ich vom Kolleg in vielfältiger Weise unterstützt. Die Planung und Durchführung meines Workshops verlief reibungslos und war von einer hohen Professionalität geprägt. Die organisatorische Hilfe, die technische Begleitung und die Gastfreundschaft des Hauses gegenüber den eingeladenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren vorbildlich und wurden von allen Beteiligten sehr geschätzt.

### *Transparenz als zukünftige Stärke?*

Sosehr ich das Kolleg insgesamt in höchstem Maße schätze, möchte ich jedoch drei Punkte ansprechen, bei denen eine größere Transparenz wünschenswert wäre. Erstens betrifft dies die Vergabe des besonders begehrten Büros mit Übernachtungsmöglichkeit. Die Kriterien für dessen Zuteilung an einen bestimmten lokalen Fellow blieben auch auf direkte Nachfrage hin unklar. Dies führte stellenweise zu Irritationen und Spekulationen, die leicht hätten vermieden werden können.

Zweitens wäre eine klarere Kommunikation hinsichtlich der Abrechnung zusätzlicher Mahlzeiten – etwa bei Abendveranstaltungen, Gästen oder Sonderanlässen – hilfreich gewesen. In ihrer aktuellen Form war diese nicht ganz durchschaubar und bedarf einer klareren Regelung. Die Praxis, sich handschriftlich in Listen einzutragen, ist zwar pragmatisch, führt aber leicht zu Missverständnissen oder Unstimmigkeiten. Eine automatisierte oder digitale Lösung – etwa durch eine elektronische Anmeldung oder ein Online-System – könnte hier Abhilfe schaffen und die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Abrechnung deutlich erhöhen.

Ergänzend sei ein weiterer Aspekt angesprochen, bei dem mehr Transparenz wünschenswert erscheint: die Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf einzelne Fellows. Zwar ist es nachvollziehbar, dass nicht jede Person in gleichem Maße in öffentlichen Formaten präsent sein möchte oder kann, doch blieb über das halbe Jahr hinweg unklar, nach welchen Kriterien bestimmte Fellows für öffentliche Veranstaltungen ausgewählt wurden, warum von einigen professionelle Fotos angefertigt wurden und weshalb einzelne Forschungsprojekte in den Kommunikationskanälen des Kollegs (Website, Social Media) besonders hervorgehoben wurden, während andere kaum sichtbar waren.

### *Ort der Sehnsucht*

Diese kleineren Kritikpunkte mindern jedoch in keiner Weise die außerordentlich positiven Erfahrungen, die ich mit dem Wissenschaftskolleg verbinden darf. Es ist ein einzigartiger Ort der geistigen Konzentration, der intellektuellen Großzügigkeit und der wissenschaftlichen Offenheit. Mein Aufenthalt war nicht nur eine Phase produktiver Forschung, sondern auch eine Zeit des persönlichen und intellektuellen Wachstums. Ich verlasse das Kolleg mit einem erweiterten Horizont, vertiefter Kenntnis und großer Dankbarkeit.